

Bilder:

Archiv der Firma A. Krüss

Leipziger Illustrierte Zeitung, Jhrg. 1850—1891

Dr. Hugo Krüss: Von meinen Vorfahren

Ed. Lorenz Meyer: Wappenbuch der Hamburger

Deputationen, im Selbstverlag des Verfassers, 1896

Graphische Gestaltung:

Klischees: Johannes Bauer, Hamburg

Druck: Ruprecht Wohlfeld, Hamburg

Einband: Richard Naumann, Hamburg

Geschichte eines Hamburger Familien-Unternehmens



A. Krüss

1844



Wissenschaft und Technik

Hamburger Bürger-Wappen

Vorwort

Der Anlaß zum Druck dieser Chronik des 1796 in Hamburg gegründeten Unternehmens ist das hohe Alter des heute noch tätigen Senior-Inhabers. Viele Dokumente sind noch im Geschäftsarchiv vorhanden, aber manches lebt nur noch in seiner Erinnerung. Es ist unser Wunsch, dieses für die Nachwelt lebendig zu erhalten.

Hamburg 1966

A. KRÜSS

Optisch-Mechanische Werkstätten

Hamburg 39



PATENTE d



N. 85. Patent ein

DÉPARTEMENT

des Bouches de l'Elbe

ARRONDISSEMENT
de Hambourg

Le Maire de la commune de Hambourg

sur la déclaration à lui faite par le
S. *Gabory, Edmund*, ayant son
principal domicile dans cette commune, qu'il
entend exercer la profession de

Opticien

sur la présentation de la quittance qui
a été délivrée le *31 d'octobre*
par le percepteur des contributions directes;
de laquelle il résulte qu'il a payé le *denier*
de son droit de Patente;

Lui a en conséquence délivré la présente
Patente, au moyen de laquelle il pourra
exercer pendant l'an 1811 la profession d'*un*
Opticien
sans trouble ni empêchement, en se conformant
aux lois et aux réglemens de police.

Et a le dit S. *Gabory*
signé sur la présente

Fait à *Hambourg* le *2 Nov* an 1811

Signature du requérant
Unterzeichnet des Imploranten

Secan de la commune
Gemeinde Siegel

Edm Gabory



COMMUNE
de Hambourg

POPULATION
de 95000 habitans.

Der Maire der Gemeinde *Hamburg*

hat dem Herrn *Gabory Edmund*
welcher seinen Haupt- Wohnort in dieser Gemeinde hat,
in Gemäßheit der von ihm gemachten Erklärung, daß er
das Gewerbe eines

Opticien

ausüben wolle; und nach Vorzeigung der demselben von
dem Einnehmer der directen Steuern unter dem *31. 3*
Octob eingehändigten Quittance, woraus erhellt, daß
d. *selb* vorerwähnter *Zuschlag* der Patentsteuer bezahlt
worden;

Das gegenwärtige Patent ist eingehändiget, vermöge
desselben während des Jahres 1811 das Gewerbe
ausüben kann, wenn er
den Befehlen und Polizei-Verordnungen nachkommt.

Worauf d. gedachte Herr *Gabory*
dieses unterschrieben hat.

Befehlhen zu *Hamburg* den *2 Nov*
des Jahres 1811

Le maire de la commune
Der Maire der Commune

M. W.

*Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen.*

1796 - Geschäftsgründung

Im Jahre 1796 siedelte der Mechaniker und Optiker Edmund Gabory mit seiner Frau und Tochter von London nach Hamburg über, erwarb an der damaligen Neuenburg das Haus Nr. 14 und errichtete hier eine Werkstätte mit einem Laden zum Verkauf seiner Instrumente. Edmund Gabory war in Straßburg i. E. geboren, hatte eine vorzügliche Ausbildung bei dem Mechaniker und Optiker Ramsden in London genossen, der ein Schüler John Dollonds war. Ramsdens Arbeiten standen in großem Ruf, er vollendete 1776 die erste zur sicheren und schnellen Ausführung guter Kreisteilungen brauchbare Teilmaschine. Edmund Gabory machte sich 1790 selbständig und errichtete in London-Holborn eine eigene Werkstätte.

Edmund Gabory war ein vielseitig begabter Mann. Auf dem Giebel seines Hauses in Hamburg errichtete er ein Observatorium, in dem er sich, unterstützt von seiner Frau, mit astronomischen Beobachtungen beschäftigte, er konstruierte ein künstliches Pferd in Lebensgröße für Zimmerymnamistik, er verfolgte auch eifrig die Fortschritte der Wissenschaft und hielt selbst Vorträge über die neuesten Forschungen auf dem Gebiet der Optik und Elektrizität. Einer dieser Vorträge wurde in den Hamburger Zeitungen am 23. März 1807 folgendermaßen angezeigt:

Morgen, Sonntag, den 24. Mai, von 11—1 Experimentalphysik mit Vortrag über die interessantesten Wirkungen zweier verschiedener großen galvanischen Säulen von 80 Plattenpaaren, Zerlegung des Wassers in seine beiden Grundstoffe und Wiederherstellung derselben durch den elektrischen Funken, die medizinische Anwendung der gemeinen und galvanischen Elektrizität u. a. m. Entrée 1 Mark.

Edmund Gabory, Neuenburg Nr. 14

Als die Franzosen 1811 in Hamburg einzogen, erhielt Gabory ein ihm zur Ausübung seines Gewerbes berechtigendes, von dem damaligen „Maire“ Abendroth in französischer und deutscher Sprache ausgefertigtes „Patent“. Alle seine englischen Waren wurden verbrannt und seine größten und besten Fernrohre ihm von den Franzosen genommen und auf den Hamburger Türmen benutzt zur



Helgoland



*Andres Krüss
* 1791 auf Helgoland
† 1848 in Hamburg*

Beobachtung feindlicher Truppen. Edmund Gabory hatte sich bei seinen Arbeiten eine schwere Verletzung zugezogen. Er erlebte noch die Befreiung Hamburgs durch die Russen unter Tettenborn, die Wiederkehr der Franzosen nach Hamburg und die Schreckenszeit unter General Davoust. Ende 1813 erlag er seinen Leiden und hinterließ das Haus Neueburg Nr. 14 mit dem optischen Geschäft, das nun von seinen Kindern Edmund Nicolas und Mary Ann fortgeführt wurde.

Am 12. Oktober 1823 heiratete Andres Krüss Mary Ann Gabory, die Tochter des Geschäftsgründers, er trat in das Geschäft ein und führte es nun mit seinem Schwager Edmund Nicolas Gabory fort.

Andres Krüss wurde am 21. März 1791 als Sohn von Peter Krüss und Mike, geb. Denker, auf Helgoland geboren. Er hatte 3 Brüder: Jasper war Tischler, er ging später nach Australien, Peter Nummel, dessen Nachkommen heute noch in Hamburg leben, war Maschinenbauer, und Paul Nummel, der auch einen technischen Beruf ausübte. Andres Krüss kam erst auf Umwegen zur Mechanik und Optik. Während der Kontinentalsperre 1806 betrieben Hamburger und Bremer Kaufleute ihre Geschäfte von Helgoland aus. Bei einem dieser Kaufleute war Andres Krüss tätig und betätigte sich dann selbst erfolgreich und nicht ohne Lebensgefahr als Blockadebrecher. Nach Abzug der Franzosen zog er 1814 nach Hamburg und wurde 1823 Hamburger Bürger. Nach dem Tode seines Schwiegervaters war die Selbstanfertigung von Instrumenten mehr und mehr zurückgegangen, mit dem Eintritt von Andres Krüss hob sich namentlich der Verkauf aller von Seefahrern benutzten Instrumente, Seekarten usw. Daneben entwickelte sich durch ein umfangreiches optisches Lager ein lebhafter Handel nach den umliegenden Ländern Schweden, Norwegen, Dänemark und auch nach Übersee. Im April 1841 sandte Andres Krüss seinen ältesten Sohn Edmund, damals 17jährig, nach Stuttgart, wo er bei dem Hofoptiker und Mechaniker Geiger als Lehrling eintrat. Im Anschluß an die Lehrzeit besuchte er das Stuttgarter Technikum, aus dem die jetzige Technische Hochschule erwuchs.

1842 - Der große Hamburger Brand

75 Straßen, 4219 Gebäude, darunter 3 Kirchen, in Schutt und Asche, 2000 Menschen obdachlos bei ca. 150 000 Einwohnern, Gesamtschaden 40 Millionen Mark Banco.



Troostbrücke und Neue Burg

Auch das Haus Neue Burg 4 stand nicht mehr. In dem folgenden Brief, den Andres Krüss an seinen ältesten Sohn Edmund, damals Lehrling in Stuttgart, schrieb, berichtet er von den Schreckenstagen und von der gefährvollen Rettung eines Teils des Hausrats und des Geschäftsinventars.

Lieber Edmund!

Hamburg, den 1. Juni 1842.

Deine beiden Briefe in Bezug des Brandes sind uns geworden, wie ich auch hoffe, daß Du meine beiden erhalten hast. Du bist gewiß sehr ängstlich gewesen, lieber Edmund, es wird im Auslande in der Regel noch schrecklicher dargestellt als es ist. Doch schrecklich genug war es.

Es war den 5. Mai, am Donnerstag-Festtag, wie das Feuer um 1¹/₂ Uhr morgens in der Mitte der Deichstraße verkündet wurde. Es brannte so stark, daß die Nikolai-Glocken 24mal anschlügen, was ein großes Feuer verkündete, doch hatte man es bis auf acht Schläge reduziert.

Sieben Uhr morgens, da es Festtag war und ich Gabory versprochen hatte, recht früh nach dem Grindelhof zu kommen, so bestellte ich eine Droschke und fuhr mit Mutter, William wie auch Herrn Neuburg aus Paris, den ich vom Belvedere-Hotel abholte, um so den Tag möglichst angenehm im Freien zu verleben. Da wir bisher noch keine Zeit gehabt hatten, um zu daguerreotypieren, so hatten wir diesen Morgen dazu gewählt; Gabory nahm seine Frau und ich Deine Mutter auf und beide Bilder sind gut gelungen, doch ist Deine Mutter recht scharf und schön. Drei Tage früher hatte Herr Neuburg uns drei auf eine Platte daguerreotypiert, welche ich Herrn Berg, der augenblicklich hier ist, für Dich mitgeben werde.

So waren wir am Donnerstag recht vergnügt unter uns bis Mittag, wo wir benachrichtigt wurden, daß das Feuer sich immer mehr ausdehnte. Wir aßen schnell zu Mittag, um dann so schnell wie möglich zur Stadt zu kommen. Als wir um 2 Uhr auf der Neuenburg ankamen, denk Dir unseren Schreck, die Neueburg war schon mit Militär abgesperrt, das Feuer war bis zum Hopfenmarkt vorgedrungen. Dennoch ahnte ich die Gefahr für unser Haus noch nicht, bis um 3 Uhr der Nikolai-Turm sich entzündete und bald ganz in Flammen stand, das war das schrecklichste Signal zum Retten, was nun zuerst? Das Geld und Papiere, die wir im Hause hatten, was wichtig war, eingesiegelt und weggebracht nach dem Herrn Leinau, Kl. Reichenstraße. Da gingen wir dann beim Laden, etwas Leinenzeug und ein Bett rettete ich, aber auch kein Stuhl, kein Tisch, kein Sofa, unser schönes Forte-Piano, alles verbrannt, keine Bettstelle. Ich habe jetzt nichts als ein Bett, Bettstelle habe ich geliehen, Kommode geliehen, es fehlt an Allem. Dahingegen haben wir gerettet für circa 8000 Mark Waren, nur durch Hilfe vieler Freunde war es möglich so viel zu retten; unter diesen war auch Dr. Rothenburg, mein Bruder Peter Nummel mit seinen beiden Söhnen, Herr Rebeling, Johann Jacob, Koltensen, Ballin, einige Leute von Leinau, Neuburg etc., die alle sehr mitwirkten. Nun kam die Polizei, warnte uns, aus dem Haus zu gehen,

wegen des Turmes, wenn der einfiel. Da aber nach meiner Ueberzeugung keine Gefahr bestand, riet ich allen, nicht zu weichen und zu retten, was möglich war.

Um 5 Uhr stürzte der Turm ein, vorher hatten wir das fürchterliche Notleuten der Glocken, um 6 Uhr sollten wir aus dem Hause, weil Häuser in der Nähe gesprengt würden, es blieben dennoch einige mit uns bis 7¹/₂ Uhr im Hause. Da konnten wir bei der Börse nicht mehr vorbei und mit Mühe noch über die Reimersbrücke und da brannten die Pfähle schon, welche mitten im Fleeth standen. So nach Leinau gesteuert mit einem großen Bündel Bettzeug auf dem Rücken. Ganz erschöpft angekommen ließ ich eine Droschke holen und sorgte nun, daß das Geld, Papiere etc. nach dem Grindelhof kamen. Von da zurückgekehrt nach Leinau brachte ich Mutter, Tante und die Kinder mit etwas Bettzeug hinaus. Darauf ging ich noch wieder nach der Neuenburg mit Heinrich; um 10 Uhr bahnten wir uns einen Weg durch einige Häuser an der Ecke bei der Börse nach der Neuenburg führend, die gesprengt waren und nach unserem Hause, hatten noch das Glück was wir tragen konnten mitzunehmen. Da konnten wir wieder nicht zurückkommen, weil an der Ecke noch ein Haus gesprengt wurde. Dieses abzuwarten war sehr peinlich, ich forcierte es und kam mit Heinrich glücklich durch. So wurde dann das weitere Retten abgeschnitten, es wunderten sich alle, daß wir noch etwas bekommen hatten. So wieder nach Leinau und von da um 1¹/₂ Uhr nach dem Grindelhof.

Den Morgen früh wieder hinein und suchten, die geretteten Sachen, die bei Leinau lagen, weil in der Stadt kein Ort sicher war, nach dem Grindel zu bringen. Nun sind die Waren wieder alle hier in Leinau's Haus und wir haben auch vorläufig auf 2 Jahre bei ihm drei Zimmer gemietet für 500 Mark, wovon ein Zimmer unten in der Diele als Laden und zwei Zimmer eine Treppe hoch nach vorne, was wir im Verhältnis zu anderen Mietungen sehr billig finden und uns auch nur aus Freundschaft überlassen ist. Nun haben wir noch keine Wohnung zum Winter, auch das muß noch werden.

Die Mobilien sind bei Bieber mit 5000 Bco Mark versichert, doch ist viel mehr verbrannt und ich glaube nicht, daß 20 % gegeben werden. Für Waren haben wir in der Gothaer Bank versichert für 30 000 Bco Mark, diese Bank wird für voll zahlen. Unser Lager ist noch nicht ganz aufgenommen und ich glaube, daß außer den geretteten noch für 60—70 000 Mark Waren verbrannt sind. Was verloren, ist dahin. Mit frischem Mut und Kraft muß man das Geschäft wieder anfassen und so die tiefgeschlagenen Wunden zu vergessen suchen.

Ja, Lieber, das sind böse Tage gewesen. Nach dieser Zeit wird manches Bessere entstehen, was die Zeit uns lehren wird. Und nun, lieber Edmund, weißt Du vieles von dem, was uns begegnet ist. Alles andere will ich Mutter überlassen. Der Brief wird Dir wahrscheinlich durch Herrn Berg zugestellt. Wenn auch diese Katastrophe höchst betrübend ist, so wollen wir von nun an Allem, mein lieber Edmund, mit vertrauensvollem Gefühle mutig entgegen gehen. Bis hierher hat Gott geholfen und wird auch ferner helfen. Amen.

Lebe recht vergnügt und glücklich, das wünscht von Herzen

Dein Vater.

1844 - Firma A. Krüss

Inzwischen war das auf der Neuenburg gelegene Geschäft durch den großen Hamburger Brand 1842 zerstört, es wurde in der Kl. Reichenstraße neu eröffnet. Nach dem Heranwachsen der Söhne der beiden Inhaber trennten sie sich im Jahre 1844, und Andres Krüss eröffnete am Alten Wall an der Ecke der Adolfsbrücke am 11. November 1844 ein neues Geschäft unter der Firma A. Krüss. Er rief seinen Sohn Edmund aus Stuttgart zu seiner Unterstützung zurück, konnte sich jedoch nur kurze Zeit des stetigen Aufblühens seiner jungen Firma erfreuen, da er bereits 1848 an der Cholera starb. Seine Witwe versandte damals an den Kundenkreis folgende Mitteilung:

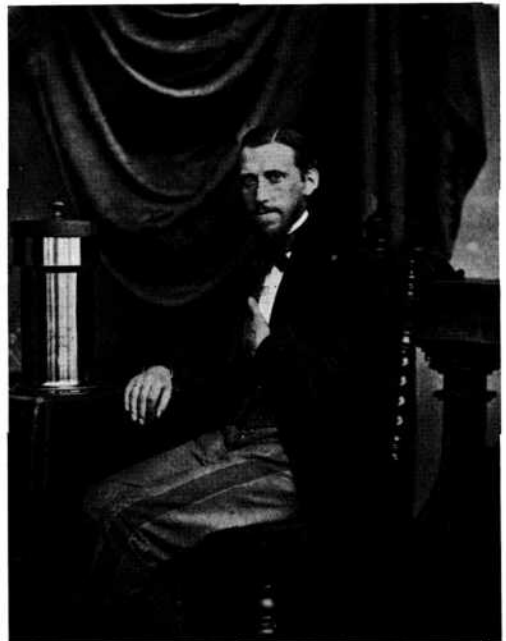
Hamburg, den 1. November 1848

Indem ich hiermit die traurige Pflicht erfülle, Sie von dem am 25. Oktober 1848 erfolgten Tode meines geliebten Mannes, Herrn Andres Krüss, in Kenntnis zu setzen, erlaube ich mir Ihnen zugleich anzuzeigen, daß ich das seit einer Reihe von Jahren von demselben geführte Geschäft in optischen, mathematischen, physikalischen und nautischen Instrumenten usw. unter bisheriger Firma fortführen werde. Die Leitung des Geschäftes habe ich meinem ältesten Sohne Edmund Krüss, der sich schon früh diesem Fache widmete und in den letzten Jahren im Verein mit seinem Vater dem Geschäft vorstand, übertragen und ihn von heute an als Teilnehmer aufgenommen. Durch die sorgfältigste reellste Bedienung werde ich, im Verein mit meinem Sohne mir das Wohlwollen zu erhalten suchen, dessen mein verstorbener Mann sich erfreute.

Ganz ergebenst
Mary Ann Krüss



*Edmund Krüss
William Krüss
2 Studenten
1844*



*Edmund Krüss
mit Petzval-Objektiv
1860*

1851 übergab Mary Ann Krüss das Geschäft ihren beiden Söhnen Edmund Krüss und William Krüss. William, der in Kiel, Marburg und Berlin Medizin studiert hatte, zeigte schon von früher Jugend an ein lebhaftes Interesse und Verständnis für alle technischen Dinge; diese Eigenschaften sind bei der späteren Entwicklung des Geschäftes vielfach von großem Einfluß gewesen.

Edmund Krüss kaufte 1851 das Haus Adolphsbrücke 7 und richtete dort eine größere Werkstatt ein, in welcher dank der Energie und dem rastlosen Streben der Inhaber bald ein reges Leben herrschte. Bereits auf der Weltausstellung in Paris 1855 wurde die Firma mit einem Preis ausgezeichnet für ein großes Barometer, bei dem die Skala durch eine eigenartige Übertragung in sehr großem Maßstab hergestellt war. Die Werkstatt beschäftigte sich mit der Herstellung von Elektrisiermaschinen, Luftpumpen, Dampfmaschinen, Waagen, besonders eichfähigen holländischen Getreidewaagen. Im Jahre 1859 errichtete die Firma A. Krüss eine optische Schleiferei, in der photographische Objektive nach den Berechnungen von Prof. Josef Petzval hergestellt wurden, und zwar Doppelobjektive ohne Fokusedifferenz für Portraits bis zu einer Größe von 5 Zoll Durchmesser, desgleichen Objektive mit größerer Hinterlinse, orthoskopische Doppelobjektive bis zu 3 Zoll Durchmesser für Landschaften, Landkarten und Gemälde. Die Objektive zeichneten sich nach dem Urteil von Dr. F. Schnauss, dem damaligen Vorsitzenden des Deutschen Photographen-Vereins, durch bedeutende Lichtstärke bei gleichzeitig sehr großer Schärfe aus. Sie wurden auf der Weltausstellung in London 1862 mit dem 1. Preis ausgezeichnet, nachdem schon 1861 die Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe der Firma für die Leistungen auf diesem Gebiete und für die Einführung dieses in Hamburg neuen Industriezweiges die silberne Medaille verliehen hatte.

Im Anschluß an diese Tätigkeit wurden große Projektionsapparate gebaut, die unter der Bezeichnung Nebelbilderapparate durch ihren vielfachen Gebrauch bei öffentlichen Vorführungen sehr bekannt und beliebt wurden. Der optische Teil dieser Apparate wurde zur Erzielung größerer Lichtstärke verbessert und dem meist als Lichtquelle benutzten Knallgasbrenner eine Form gegeben, welche neben großer Helligkeit vollkommene Gefährlosigkeit verbürgte, indem die beiden zur Verbrennung kommenden Gase, Sauerstoff und Wasserstoff, nicht schon im Brenner selbst, sondern erst nach dem Austritt aus demselben zur Mischung gelangten. Die zu diesen Apparaten gebrauchten Glasmalereien wurden früher fast ausschließlich aus Frankreich und England bezogen. Durch Heranbildung geeigneter Kräfte gelang es, derartige Glasbilder auch hier gut und preiswert herzustellen und einen Absatz dafür nach allen Teilen der Welt zu schaffen. Auch auf photographischem Wege hergestellte Bilder wurden in einem an der Ecke der Spitaler- und Breitenstraße gemieteten Atelier hergestellt, ebenso Stereoskopbilder auf Glas.

Da der Reiz einer Reise durch ein vorzügliches 10966



Fernrohr

bedeutend erhöht wird, so hält Unterzeichneter für diesen Zweck nachstehende sich besonders eignende Instrumente in 4 Größen vorrätzig:

Nr. 1	6 Zbr.	pr. Krt.
" 2	9 " "	" "
" 3	13 " "	" "
" 4	18 " "	" "

A. Krüß,
Optiker u. Mechaniker.
Adolphsbrücke Nr. 7
in Hamburg.

**Preisgekrönt auf den Ausstellungen aller Völker.
(Paris 1855).**

1856

Apparate zur Darstellung der Nebel-

bilder (Dissolving views), wie die denselben am nächsten verwandten, jedoch einen vorzüglicheren Effect erzielenden 11735

Agioskope

mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern. Sammlungen astronomischer und geologischer Tableaux mit vorläufigen, von den ersten Wissenschaftsmännern ausgearbeiteten Vorträgen.



Physioskope,

welche das Bild der menschlichen Physiognomie, wie überhaupt lebender Wesen, Statuen &c. in richtiger Größe an die Wand werfen. Diese Vorführungen waren den Besuchern des täglich fast überfüllten polytechnischen Instituts zu London eine endlose Quelle des Vergnügens.

Obige Apparate nebst Bildern sind vom Unterzeichneten auf's Neue verbessert, vervollkommenet und auf's Sorgfältigste in seinem Ateliers angefertigt. Auf frankirte Anfragen werden Preiscourante gratis zugesandt.

A. Krüß, Optiker u. Mechaniker.
Adolphsbrücke Nr. 7 in Hamburg.

Preisgekrönt auf den Ausstellungen aller Völker. (Paris 1855.)

1858

Reichhaltiges Lager von allen zur 13314

Daguerreotypie und Photographie

dienenden Objectiven, Apparaten und Chemikalien, unter steter Berücksichtigung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen. Agentur der Herren Boigtländer u. Sohn, für deren vorzügliche Objective, Apparate etc. zu Originalpreisen.

Preiscurante gratis auf portofreie Anforderungen.

A. Krüß,
Optiker und Mechaniker
in Hamburg,
Adolphsbrücke Nr. 7.



1858

M i k r o s k o p e .



Veranlaßt durch den stets mehr sich herausstellenden Bedarf guter Mikroskope in den verschiedensten Zweigen der Wissenschaft und Industrie habe ich eine bedeutende Modifikation meiner Preise ermöglicht, weshalb ich mir erlaube, namentlich auf die vier unten verzeichneten, am meisten verlangten, Sorten hierdurch aufmerksam zu machen. — Meine Mikroskope zeichnen sich bekanntlich durch Helligkeit und Schärfe aus und können, dem Urtheile der ersten Sachkenner zufolge, mit den besten in diesem Fach würdig rivalisiren.

Achromatische Mikroskope (Modell Oberhäuser) mit 300maliger Vergrößerung
1 Okular- und 1 Linsensatz 20 Thlr.
Dasselbe mit Polarisationsapparat . . 26 —

Achromatische Mikroskope (Modell Oberhäuser) bis 520maliger Vergrößerung
mit 2 Okular- und 2 Linsensätzen . . 34 —
Dasselbe mit Polarisationsapparat . . 40 —

Die Preise sind in preuß. Kurant gegen baare Zahlung. [9923]

A. Krüß,
Optiker und Mechaniker,
Adolphsbrücke Nr. 7 in Hamburg.

1868

**Apparate zur Darstellung der
Nebelbilder (Dissolving views),**
mit landschaftlichen, astronomischen, geologischen, tomischen und photogra-
phischen Glasbildern, optischen Farben und Linsenplatten zc. zc.

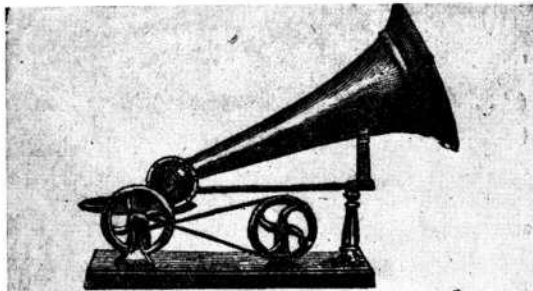


Diese von mir verfertigten Apparate mit oder ohne Mikro-
skop, durch Lampenlicht oder
Hydro-Byogen-Gas erleuchtet,
können nicht allein zu größe-
ren optischen Schaustellungen
benutzt werden, sondern auch
in Privattheatern und öffent-
lichen Lehranstalten zur ange-
nehmen und nützlichen Unter-
haltung und Belehrung dienen.
Ganz besonders sind noch Den-
jenigen diese Instrumente zu
empfehlen, die sich durch eine
verhältnismäßig sehr geringe
Kapitalanlage eine sichere Ein-
stanz schaffen wollen, nament-
lich auch Auswanderern nach Amerika und Australien, wofolbst diese Apparate
noch sehr wenig bekannt sind.

Hierauf Respektrende wollen sich in portofreien Briefen an mich wenden
und werden Preisfurante hierüber gratis vertheilt. [9011]

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg,
Adolphsbrücke Nr. 7.

1875



E. Berliner's Grammophon.

Sprechapparat, eignet sich vorzüglich zur Wiedergabe
von Declamationen, Gefängen, Orchesterwerken zc.
Handhabung sehr einfach. Schallplatten aus dauer-
haftem Material, wenig Abnutzung.

Preis je nach Ausstattung 42 M. bis 50 M. -
Schallplatten 1.30 M.

Alleinverkauf in Hamburg und Altona:

W. Basilius, Altona, Königstr. 245.

D. Brauckmann & Co., Hamburg, Neuerwall 50

W. Campbell & Co. Nachf., Hamburg,
Neuerwall 47.

A. Krüss, Hamburg, Adolphsbrücke 7.

Alleiniges Atelier in Hamburg zur Aufnahme
von Privatdeclamationen, Gefängen, Männerquartetten
u. s. w. **A. Krüss**, Hamburg, Adolphsbrücke 7.

1888

Illustrirte Zeitung.

Edison's Phonograph,

Spricht, singt, pfeift u. s. w.
Preis 140 M. (373)

Optisches Institut von

A. Krüss in Hamburg.

1891

Nachdem bereits seit mehreren Jahren Mikroskope einfacher Art hergestellt waren, wurde Mitte der sechziger Jahre ein besonderes Modell eines Trichinen-Mikroskopes konstruiert, der Inhaber der Firma beschäftigte sich auch selbst viel mit der Untersuchung trichinienhaltigen Fleisches. Die sich hieraus ergebenden Vorschriften wurden in den Hamburger Tageszeitungen veröffentlicht.

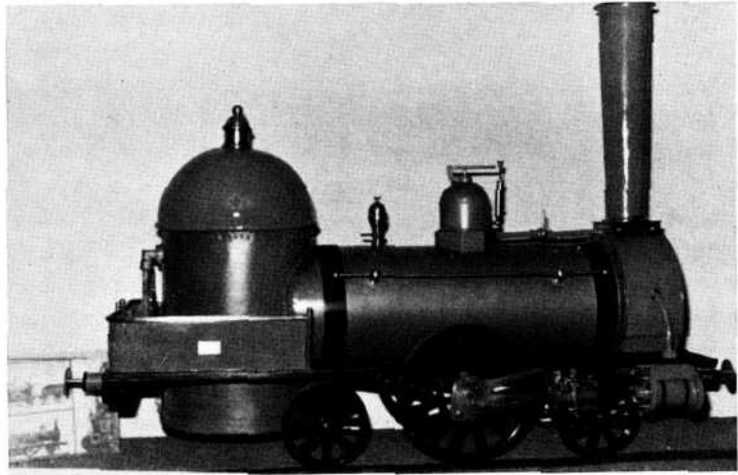
Wie schon früher Modelle von Lokomotiven hergestellt worden waren, so ergab die Anfertigung eines ziemlich großen Modells eines Dampfschiffes für den Prinzen von Siam Veranlassung, auch kleine Dampfboote mit aufrecht stehendem Dampfkessel für die Beförderung von Personen zu bauen. Dieses geschah in Verbindung mit der Werft von Janßen & Schmilinsky und veranlaßte einen lebhaften Absatz dieser kleinen Fahrzeuge in Hamburg selbst, aber auch ins Ausland nach Schweden und Norwegen, einige wurden sogar nach Sibirien verkauft. Die Schiffe waren 30 und 40 Fuß lang und faßten 30 bzw. 50 Personen. Das kleinere hatte eine Maschine von 2 PS und lief 7 englische Meilen in der Stunde, sein Preis war 1250 Thaler.

Freiherr v. Merck interessierte sich auch hierfür sehr und meinte, daß derartige Dampfschiffe sich vorzüglich als Wasseromnibusse zum Verkehr auf der Alster eignen würden, er erbot sich auch, die Konzession dazu zu erwirken und die nötigen Kapitalien zu beschaffen. Aus welchen Gründen aus diesem Plan nichts wurde, ist nicht bekannt. Zu jenen Zeiten lag häufig eines der eigenen Dampfboote auf dem Wasser am Geschäftshaus der Firma Krüss, und es wurde besonders von William Krüss zu Ausfahrten auf der Elbe benutzt.

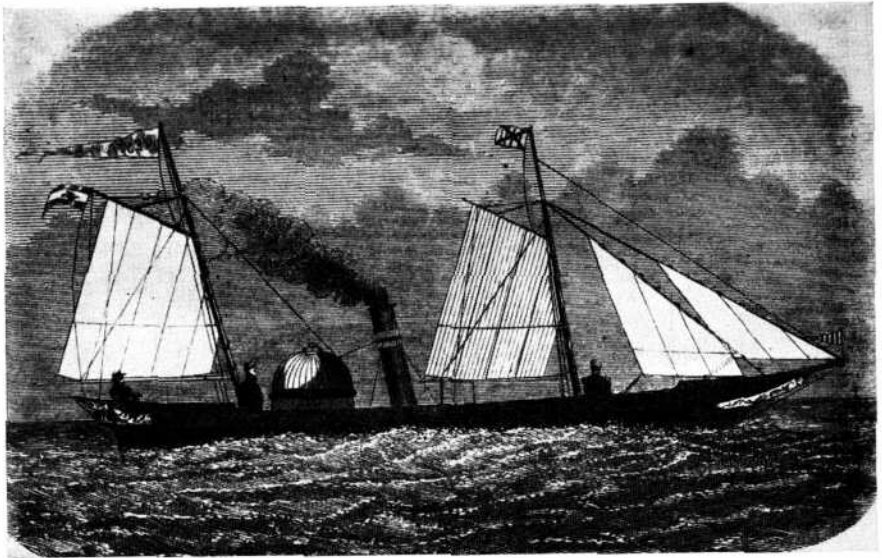
Eine solche Fahrt im Jahre 1862 beschreibt er in einem Briefe an seinen Bruder Edmund, der damals in Ems weilte:

Da wir am zweiten Pfingsttage mit Damen und Herren, 14 Personen, eine Tour nach Buxtehude machen wollten, so mußte ich mich am ersten Tage mit meinem Dampfboote einfahren, ich hatte Lorenzen, Bruhns und Nellemann mit. Alles ging vortrefflich und wir gingen um 2 Uhr bei Steinwärder vor Anker. Den Mittag um 4 Uhr aßen wir bei Gaborys und ließen uns durch Kelter, welcher gerade in der Nähe vorbeifuhr, nach Hause fahren, da es stark geregnet hatte.

Den zweiten Pfingsttag um 7 Uhr waren Kelter, Lorenzen, Bruhns und ich an Bord. Wir machten Feuer an, aber leider konnten wir es gar nicht zum Brennen bekommen, das Holz war so naß geworden. Endlich gelang uns dieses, so daß wir um 9 Uhr unsere Gesellschaft am Baumwall abholen konnten. Die Personen waren: William Krüss und Frau, Agathe Krüss, Grohmann und Frau, Th. Seitz und Frau, Fräulein Reimers, Fräulein Kahler, Fräulein Maaß (Schwester des Direktors der Norddeutschen Bank), Kelter, Maaß (Hausmakler), Postsekretär Götting (später Direktor der Berlin-Hamburger Eisenbahn und der Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft), Jespersen, 2 Maschinisten Lorenzen und Bruhns und ein



Lokomotiven-Modell von A. Krüss, Länge 1,5 m, 1846



Schraubendampfer von A. Krüss, 1859

PREISE

VON

Schrauben = Dampfern.

Beschreibung des Schrauben-Dampfers von 30 Fuss Länge, 5½ Fuss Breite und 2 Fuss Tiefgang.

Derselbe ist aus starken Eisenplatten gebaut und wie ein Boot ohne Verdeck, nimmt 30 Passagiere auf, hat eine elegante Form, welche den königl. englischen Dampfjachten entnommen ist, besitzt eine Hochdruckmaschine von 3 Pferdekraft, an welcher die neuesten Verbesserungen angebracht sind. Der Kessel wird am Besten mit Cinders oder Steinkohlen geheizt, das Erstere jedoch der grösseren Reinlichkeit halber am Meisten zu empfehlen; derselbe ist mit Wasserhähnen, Wasserrohr, Noth-Ventil, Manometer und Dampfpeife versehen; das Schiff wird durch die Archimedische Schraube in Bewegung gesetzt und macht nahezu zwei deutsche Meilen die Stunde; durch Beisetzung von Segeln kann natürlich die Schnelligkeit bedeutend erhöht werden. Der Preis dieses Dampfbootes, complet mit Segeln, Masten, Flaggen etc., ist Pr.- ₰ 1700, ohne Segel, Masten und Flaggen Pr.- ₰ 1800.

Beschreibung des Schrauben-Dampfers von 40 Fuss Länge, 7 Fuss Breite und 2½ Fuss Tiefgang.

Dieses Boot ist im Ganzen ebenso gebaut wie das Dampfboot von 30 Fuss Länge, nur dass die Maschine 5 Pferdekraft besitzt und dieses Schiff zwischen 50 bis 70 Passagiere fasst; dasselbe kostet mit Masten, Segeln und Flaggen Pr.- ₰ 2500, ohne diese Pr.- ₰ 2300. Dieses Schiff kann auch mit einer Maschine von 3 Pferdekraft versehen werden, welches alsdann den Preis um 200 ₰ verringert; mit der Maschine von 3 Pferdekraft wird es ca. 1¼ deutsche Meilen pr. Stunde zurücklegen können und zwar ohne Beisetzung der Segel, mit 5 Pferdekraft macht es ungefähr 2 deutsche Meilen die Stunde.

Diese Dampfboote sind vorzüglich Privatleuten als Lust-Dampf-Jachten zu empfehlen, indem man bei Segel-Fahrzeugen zu sehr vom Winde abhängt und durch diesen mancherlei Gefahren ausgesetzt ist. Die Construction der Maschine ist so ausserordentlich einfach, dass sie nach kurzer Unterweisung von jedem Privatmanne leicht gehandhabt werden kann; das Heizen des Kessels verursacht kaum mehr Mühe, als das eines Ofens. Viel Nutzenbringender im Verhältniss als grosse Dampfboote haben sich aber diese kleinen Schiffe für Solche erwiesen, welche ein Geschäft durch Personen-Transport oder Schleppland etc. damit beabsichtigen. Hamburg, Norwegen und Schweden liefern dafür die eclatantesten Beweise. Am Besten eignen sich diese Schiffe auf Landseen oder Flüssen, jedoch sind dieselben auch so gebaut, dass sie bei nicht stürmischem Wetter in See stechen können; dieselben können überall hin versandt werden, sowohl pr. Schiff, als pr. Eisenbahn oder pr. Axe. Bei Bestellung dieser Dampfboote ist es erforderlich, ein Drittheil des Gesamtbetrages derselben beizufügen, die übrige Zahlung erfolgt, wenn dasselbe fertig ist. Jedes Dampfboot wird nach seiner Vollendung von den hiesigen Behörden revidirt.

A. Krüss in Hamburg.

Lotse. Die vorschriftsmäßige Uniform bestand in weißen Hosen und Strohhut, nur ich hatte eine Kapitänsmütze mit Goldborde (alte Kavalleriemütze mit etwas unechter Borde). Es wurde viel Kuchen und Wein an Bord genommen und nun gings mit voller Fahrt durch die Schiffsstraßen im Hafen hindurch. Die Pfeife lockte alle Matrosen aus ihren Schlupfwinkeln, alle Schiffe belebten sich, der kleine Dampfer, welcher mit großer Schnelle dahinschoß, war ein Ereignis.

Aber kaum hatten wir den Hafen verlassen, so bemerkte ich, daß mein Schiff plötzlich ungemein langsam ging, sich bald kaum vom Platze bewegte. Ich sah sofort die Maschine, die Kupplungen, zuletzt das Sternrohr nach, fand alles in Ordnung. Es konnte demnach nur der Fehler an der Schraube liegen. Wir waren gerade auf der Höhe unserer Fabrik, und ließ ich jetzt, da das Schiff noch unbedeutende Fahrt hatte, dicht beim Ufer beilegen und ging hier vor Anker. Ein Mann mit einer Jolle war bald zur Stelle, ich setzte mich in die Jolle, ließ alle Passagiere nach vorne gehen, so daß ich meine Schraube besehen konnte, und fand nun, daß das Luder sich so fest mit Holzspänen umwickelt hatte, daß sie keine Wirkung mehr ausüben konnte. Nach Entfernung der Späne ging es aber wieder flott vorwärts. In Neumühlen nahmen wir Seitz und einen Lotsen an Bord und gingen vis-a-vis von Blankenese in die Este hinein.

Aber welch wunderbar liebliche Ufer hat die Este, es ist fortwährend, als führen wir in einem Park, man fährt förmlich in einem Gehölz von Obstbäumen. Hier und da guckt verstohlen ein reinliches Bauerngehöft hervor, hier und da wieder neugierige Indianer (von uns so getauft), welche durch den schrillen Ton der Dampfpeife hervorgelockt wurden. Die Este ist etwas breiter wie der Eppendorfer Streek und wirklich von unendlicher Lieblichkeit, wir waren alle ganz entzückt von dieser Entdeckung. Dicht vor Buxtehude hatte wieder meine Schraube in Unkraut sich festgewühlt, doch gelang es, sie schnell wieder flott zu machen.

In Buxtehude angelangt, bestellten wir uns im Schützenhause Mittagessen und besahen die Stadt, welche halb Schutthaufen ist, aber sich sehr maleisch ausnimmt. Wir waren so recht aus der Tüte und nahmen deshalb auch von einem Karussell Besitz, suchten darauf die merkwürdigen Hunde, die mit dem Schwanz bellen sollten, es wurde uns aber bemerkt, daß dieses gewöhnlich an Feiertagen nicht geschieht, weshalb wir uns bescheiden mußten. Bei Tische ging es sehr fröhlich her, es wurden unendlich viele Reden gehalten, Dein Wohl wurde getrunken und Agathe erwiderte es. Agathe war übrigens höllisch fidel und scheint sich gut amüsiert zu haben.

Nach Tisch wurde im Schützenhause getanzt. Ich begab mich etwas früher an Bord, um wieder aufzuheizen.

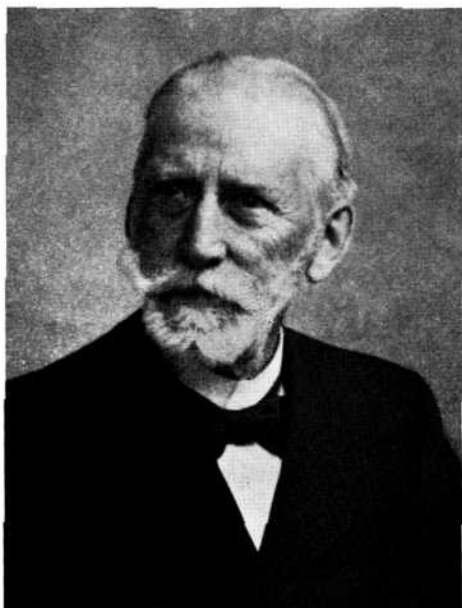
Um 4 Uhr war die ganze Gesellschaft an Bord, jetzt wurde abgestoßen. Halb Buxtehude hatte sich versammelt, aber ehe die Maschine anging, hielt der verrückte Kelter eine noch verrücktere Ansprache an das Volk, welche mit einem Hoch auf Buxtehude schloß. Wir schrien Hurrah, die Buxtehuder schrien, die Dampfpeife schrillte dazwischen. Die Maschine fing an zu arbeiten, und im Nu waren wir den Blicken der Buxtehuder entschwunden. Bei jeder folgenden Dorfschaft wiederholte sich das Hurrah.

Doch halb die Este hinunter, fing der Himmel an, seine Schleusen zu öffnen und machte sich eine heftige Brieze auf. O weh unsere weißen Hosen und Strohhüte, die sauberen Sommerkleider der Damen. Mein Manometer zeigte 30 Pfund, ich heizte jetzt unter, da Wind und Wasser gegen uns war, bis auf 64 Pfund. Diesen Druck hatten wir, wie wir die Este verließen, und jetzt ging es mit großer Geschwindigkeit durch die Wogen der dort eine Meile breiten Elbe. Nun bekam mein Wasserstandsglas einen Riß, ein fataler Zufall, da es so stark goß, daß wir kaum sehen konnten, um ein neues einzusetzen. Doch hielt es sich bis St. Pauli, wo es ganz brach. Ich setzte sofort die Wasserpumpe an, damit mein Kesselwasser nicht zu niedrig wurde, und so kamen wir glücklich auf Steinwärder an. Wir gingen dicht am Ufer vor Anker und da wir nicht nasser werden konnten, das heißt Lorenzen, Bruhns und ich, so sprangen wir mit Zeug über Bord und gingen ans Land. Die Damen wurden per Boot abgeholt. Unterwegs aber haben unsere Herren so fürchterlich gekneipt, daß ich meine ganze Autorität als Kapitän aufrecht erhalten mußte, um zu verhindern, daß mir nicht einer über Bord fiel. So ausgelassen wie an diesem Tage habe ich Gerhard (Kelter) nie gesehen, er sagte mir fortwährend, es sei der schönste Tag seines Lebens, am anderen Tage hatte er viel Kopfschmerz. Selbstverständlich berührte ich keinen Wein, sowie ebenfalls meine Leute, da auf uns eine zu große Verantwortung lag. Nach dieser Tour befinde ich mich bedeutend wohler als früher. Unsere Damen sahen so reduziert aus, daß sie von Straßenbuben, die über sie skandalisierten, verfolgt wurden, eine Droschke war nicht zu haben.

Heute habe ich mir einen Wagen gekauft, da ich zufällig einen sehr preiswürdig bekommen konnte, eine leichte Fensterchaise. Bei derartigen Sachen muß man sich aufs Lauern legen, sie kostet 1100 Courant Mark; die billigsten, welche ich früher sah, aber lange nicht so elegant, sollten 1250 Mark kosten, bessere so wie meine 1750 Mark. Der Wagen scheint sehr gut gearbeitet zu sein, ist natürlich neu und auf zwei Jahre garantiert.

Es grüßt dich von Herzen

Dein William.



Edmund Krüss
* 1824
† 1906

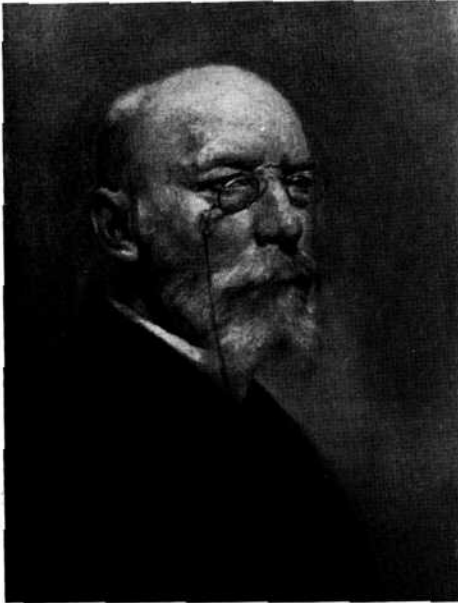
Nachdem im Jahre 1874 der eine der Brüder, William Krüss, aus dem Geschäft ausgetreten war, nahm der nunmehr alleinige Inhaber Edmund Krüss im Jahre 1876 seinen ältesten Sohn, Dr. Hugo Krüss, in sein Geschäft auf. Derselbe hatte seine technische Ausbildung in der mechanisch-mathematischen Werkstatt von Dennert & Pape in Hamburg sowie in der optisch-astronomischen Werkstatt von C. A. Steinheil Söhne in München genossen und dann zuerst das Polytechnikum und dann die Universität München besucht. Eine Reihe von Jahren war auch der zweite Sohn, Edmund Krüss jr., im Geschäft als Kaufmann tätig. Der jüngste Sohn, Gerhard Krüss, war Chemiker und Universitätsprofessor in München. Im Jahre 1886 gab Alfred Gabory, der Schwager von E. Krüss, sein optisches Geschäft auf. Die Firma A. Krüss übernahm das Lager des Gaboryschen Geschäftes, so daß die im Jahre 1844 von einander getrennten Geschäfte nun wieder in einer Hand vereinigt waren. Am 21. März 1888 übergab Edmund Krüss seinem Sohn Dr. Hugo Krüss die Firma. Edmund Krüss starb, 82 Jahre alt, am 30. November 1906. Er hatte in seinem arbeitsreichen Leben mit offenen Augen die stürmische Entwicklung der Technik und die Fortschritte der Wissenschaft verfolgt und hatte sie für seine Firma erfolgreich nutzbar gemacht, so daß der Name der Firma nicht nur in Hamburg und Deutschland, sondern auch im Ausland bekannt und angesehen war.



*Hamburg, den 1. März 1886.
(Alphabrische V.)*

Edmund Krüss leistete am 24. November 1848 den Hamburger Bürgereid. 1851 trat er als Gardist ein in das Hamburger Bürgermilitär und hat sich dort „komplett uniformiert und armiert“ gestellt. 1854 wurde er als Mitglied in die Patriotische Gesellschaft aufgenommen, hat dieser 52 Jahre angehört und die verschiedensten Ämter in dieser Gesellschaft bekleidet. Durch seine Tätigkeit in der Patriotischen Gesellschaft wurde er auch zu den Arbeiten für die Veranstaltung verschiedener Ausstellungen hinzugezogen. So gehörte er im Jahre 1869 der Kommission für die Hamburger Industrie-Ausstellung und auch deren Preisgericht an, ebenso den Kommissionen für die Gewerbeausstellungen 1876 und 1889. Zwanzig Jahre, von 1874 bis 1894 war er auch Sachverständiger der Hamburger Gewerbekammer für Präzisionsmechanik und Optik. In Anerkennung der seiner Vaterstadt geleisteten Dienste erhielt er vom Hamburger Senat zwei goldene Portugaleser.

Die Tradition der Firma führte der neue Inhaber, Dr. Hugo Krüss, fort. Er führte eine Reihe weiterer Zweige in die Fabrikation ein, die wesentlich auf drei Gebiete sich verteilen: auf die Photometrie, die Spektroskopie und die Herstellung von Projektionsapparaten. Dr. Hugo Krüss war einer der ersten, der das Gebiet der Photometrie in allen Richtungen theoretisch wie praktisch bearbeitete. Außer einer großen Zahl von Veröffentlichungen sei hier nur das 1886 erschienene Handbuch der elektrotechnischen Photometrie erwähnt. Hand in Hand mit theoretischen Erörterungen ging die Konstruktion neuer Instrumente und die Verbesserung bisher üblicher. Neben den für den Unterricht bestimmten kleineren Spektralapparaten wurden größere Spektroskope mit mehreren Prismen, Spektrometer und Spektrographen gebaut. Im Verein mit seinem Bruder Prof. G. Krüss in München wurde von Dr. Hugo Krüss die Konstruktion von Apparaten gefördert, die zur Kolorimetrie und quantitativen Spektralanalyse verwendet wurden. Die Resultate dieser Arbeiten sind in einem im Jahre 1890 erschienenen Handbuch niedergelegt. Die bereits seit längerer Zeit hergestellten



Professor D. Dr. Hugo Krüss
* 1853
† 1925

Projektionsapparate wurden laufend verbessert, es wurde ferner ein photographisches Laboratorium errichtet, in dem Diapositive aus allen Zweigen der Wissenschaft und Technik, aus der Länder- und Völkerkunde, aus der antiken Kunst und Kultur usw. hergestellt wurden.

Dr. Hugo Krüss war ein Mensch von selten vielseitiger Begabung und von unermüdlichem Arbeitsfleiß. Seine Veröffentlichungen — es sind weit über 100 — enthalten nicht nur die Beschreibung von Neukonstruktionen optischer Instrumente, sie behandeln auch Fragen auf wirtschaftspolitischem und philosophischem Gebiet. Er war lange Jahre Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik und Begründer des Zweigvereins Hamburg-Altona dieser Gesellschaft (jetzt Hamburger Gesellschaft für Feinmechanik und Optik), ferner war er u. a. Mitglied des Kuratoriums der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt und des Deutschen Museums in München. Er war Mitglied der Industriekommission der Hamburger Handelskammer und der Oberschulbehörde, im Auftrag der Gewerbekammer leitete er die Gesellen- und Meisterprüfungen der Feinmechaniker. In den letzten Jahren seines Lebens war Prof. D. Dr. Hugo Krüss Präsident des Hamburger Kirchenrats. An Ehrungen dieses arbeitsreichen Lebens hat es nicht gefehlt. Der Hamburger Senat verlieh ihm 1915 den Professor-Titel, die Universität Göttingen ehrte ihn durch Verleihung der theologischen Doktorwürde, eine Straße in Hamburg-Barmbek wurde nach ihm benannt. Er starb 1925 im 73. Lebensjahr.



Am 1. Dezember 1904 war sein Sohn Dr. Paul Krüss in das Geschäft eingetreten. Er hatte wie sein Vater die praktische Ausbildung in der Feinmechanischen Werkstätte von Dennert & Pape in Altona erhalten und Physik, Mathematik und Chemie an der Technischen Hochschule München und den Universitäten Göttingen und Jena studiert. In Jena war er nach Abschluß seines Studiums bis zum Eintritt in das väterliche Geschäft Assistent am physikalischen Institut der Universität. 1906 heiratete er in Jena die Tochter von Dr. Max Pauly, der 1897 mit Professor Ernst Abbe die Astro-Abteilung der Firma Carl Zeiss gegründet hatte und deren erster Leiter er war.

Es wurde nun als weiterer Geschäftszweig der Bau physikalischer Unterrichtsapparate aufgenommen, im besonderen wurden die von Prof. Grimsehl, dem Direktor der Oberrealschule auf der Uhlenhorst, angegebenen Apparate hergestellt. Eine Ausstellung dieser Apparate auf der Weltausstellung in Brüssel wurde mit dem großen Preis ausgezeichnet. Es wurden größere Epidiaskope gebaut für Vorlesungsräume und Schulen. Ein von Prof. Dr. Goos im Physikalischen Staatsinstitut unter Verwendung von Angaben des Direktors dieses



Hamburg
Adolphsbrücke 7
1851—1920

Institut, Prof. Dr. P. P. Koch, konstruiertes registrierendes Mikrophotometer wurde weiterentwickelt und an eine große Zahl von Instituten und Laboratorien des In- und Auslandes geliefert.

Am 1. Januar 1920 übergab Prof. Dr. Hugo Krüss die Firma seinem Sohn Dr. Paul Krüss, dem jetzigen Senior-Inhaber. Da die Werkstatträume in dem Geschäftsgrundstück Adolphsbrücke 7, in dem die Firma sich viele Jahrzehnte befunden hatte, zu klein wurden, wurde im Jahre 1920 unter Aufgabe des optischen Ladengeschäftes der Betrieb nach der Gertigstraße 31 verlegt, wo nun in größerem Umfang die Herstellung optischer Meßinstrumente und physikalischer Apparate betrieben wurde.

Dr. Paul Krüss, geb. am 5. September 1880 in Hamburg, leistete am 31. Januar 1912 vor dem Hamburger Senat den Bürgereid. Er war nach dem 1. Weltkrieg Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes für Feinmechanik, verwandte Industrien und Gewerbe Hamburg-Altona, von 1908 bis 1958, also 50 Jahre, Vorsitzender der Hamburger Gesellschaft für Feinmechanik und Optik und wurde nach dem Ausscheiden aus dem Vorstand Ehrenvorsitzender dieser Gesellschaft. Viele Jahre war er Mitglied der Hamburger Gewerbekammer und Vorsitzender des Meisterprüfungsausschusses für Feinmechaniker. Für seine Verdienste um

das Feinmechaniker-Handwerk ernannte ihn die Feinmechaniker-Innung zum Ehrenmitglied. Er ist ferner Ehrenmitglied des im Jahre 1837 gegründeten Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg.

Der Sohn von Dr. Paul Krüss, Ingenieur Andres Krüss, der Ururenkel des Helgoländers Andres Krüss, des Gründers der Firma, besuchte nach seiner Lehrzeit in der nautischen Werkstätte von C. Plath und nach bestandener Gesellenprüfung die Gauss-Schule in Berlin, die er nach bestandenen Ingenieurexamen verließ. Er verkörpert die 5. Generation, die berufen ist, die Tradition der Firma A. Krüss fortzuführen. Er wurde am 1. Januar 1946 Teilhaber der Firma.

Seit dem Bestehen der Firma A. Krüss haben die Inhaber die Beziehungen zum Ausland gepflegt und erweitert. Krüss-Instrumente erhielten höchste Auszeichnungen auf den Weltausstellungen London 1862, Paris 1900, St. Louis 1904, Brüssel 1910 sowie auf einer Anzahl weiterer internationaler Ausstellungen.

Heute beträgt der Exportanteil am Umsatz etwa 40%, Export nach 25 Ländern.

Die Inhaber haben der Versuchung widerstanden, sich über den Rahmen eines verhältnismäßig kleinen Familienbetriebes auszudehnen. So war es ihnen möglich, auch die Krisenjahre aus eigener Kraft und ohne fremde Hilfsmittel zu überstehen. Der Betrieb ist heute eingerichtet mit modernen Maschinen und hat einen Stamm bester Facharbeiter, die zum Teil viele Jahrzehnte dem Betrieb treu geblieben sind. Unter diesen Bedingungen sind auch kleinere Unternehmen auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig.

Wenn man heute den Gründen nachgeht, die eine Familie befähigt haben, durch so viele Generationen das Alte zu erhalten und Neues zu schaffen, so muß man feststellen, daß die jeweiligen Firmeninhaber sich immer bemüht haben, dem Vorbild ihrer Vorfahren nachzueifern und ihren Kindern das zu sein, was die Väter ihnen waren. Dazu kam das Bestreben, nicht nur das Eigene zu fördern, sondern der Allgemeinheit zu dienen. Die Firma hat gute und harte Zeiten erlebt, Jahre, in denen es schwer war, an einen Wiederaufstieg zu glauben. Aber die Inhaber haben nie den Glauben verloren und darin die Kraft für die erfolgreiche Weiterarbeit gefunden. Mögen die nach ihnen Kommenden in dieser Tradition das Werk fortführen.

Dr. Paul Krüss

Am Schluß unserer Chronik werfen wir noch einmal einen Blick zurück auf das Hamburg vor 100 Jahren und lesen, was der Feinmechaniker-Lehrling Hugo Krüss, damals 15—16 Jahre alt, in sein Tagebuch schrieb.

15. April 1868

Eintritt in die mechanische Werkstätte der Herren Dennert & Pape, Kl. Bäckerstr. 13, als Mechaniker-Lehrling. Ich soll 2 Jahre lernen, wenn nicht durch besondere Umstände eine kürzere Lehrzeit geboten sein wird. Papa muß pro Halbjahr 100 Mark dafür entrichten (siehe Lehrkontrakt).

1869

Wenige Tage vor Ostern vollendete ich mein erstes kleines Nivellier-Instrument. Ich war schon im Sommer 1868 dabei angefangen.

Ende September 1869

Der September war für Hamburg und Altona ein sehr aufregender durch die drei Ausstellungen, welche in beiden Städten zu ziemlich gleicher Zeit stattfanden, nämlich

1. Die Internationale Gartenbauausstellung zu Hamburg vom 2. bis 14. September
2. Die Altonaer Industrie-Ausstellung vom 27. August bis 12. Oktober
3. Die Ausstellung Hamburger Gewerbezeugnisse vom 22. August bis 30. September.

Die erstgenannte Ausstellung war die großartigste und zog eine große Anzahl von Fremden nach Hamburg. Der Platz der Ausstellung umfaßte den Stintfang, Elbpavillon mit den umliegenden Wallanlagen und auf der anderen Seite des Stadtgrabens bis zum Seemannshaus und bis Circus Renz. Durch die prachtvolle Aussicht auf den Hafen und die Hügeligkeit des Terrains war er sehr geeignet für eine Gartenbauausstellung. Die geschmackvollen Anlagen des Gärtners Jürgens und die Baulichkeiten nach den Angaben des Architekten Haller wurden von allen Fremden sowie Hamburgern als meisterhaft anerkannt. Man versucht zu glauben, man sei in einem Paradies. Auf der anderen Seite des Millerthordammes, auf dem sogenannten kleinen Heiligen Geistfeld, waren die Maschinen und Gerätschaften, welche dem Gartenbau nützen konnten, ausgestellt. Beide Teile der Ausstellung waren durch eine hohe Holzbrücke verbunden, unter welcher die Omnibusse, Wagen und das ganze bunte Treiben, welches gewöhnlich dort herrscht, hindurchzog. Unter den Hilfsgegenständen für

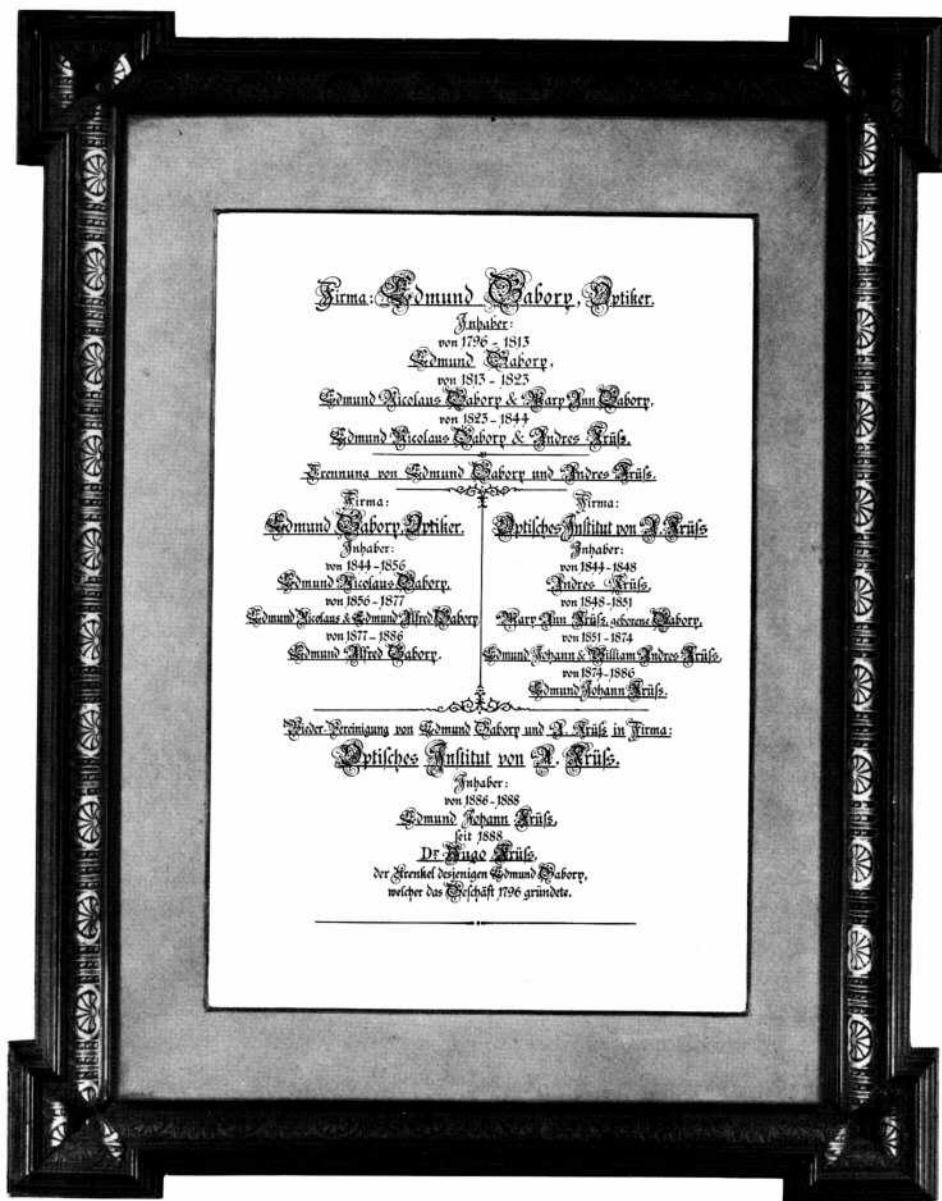
den Gartenbau waren Dennert & Pape mit Nivellier-Instrumenten, Theodolithen etc. vertreten, darunter ein Nivellier-Instrument, welches ich gefertigt habe. Sie errangen den ersten Preis, eine silberne Medaille. Die Ausstellung war stark besucht, an einem Tage ca. 70 000 Menschen.

Die Altonaer Ausstellung sollte zuerst eine Landesausstellung werden, wurde aber später zu einer Internationalen erweitert, mit dem Erfolg, daß sie keine von beiden ganz wurde. Die Hauptteile derselben bildete die schleswig-holsteinische und die französische Industrie, zwischen welchen der vom Ministerium ausgesetzte Staatspreis geteilt wurde. Der Platz der Ausstellung war in der Bahnhofshalle hart an der Verbindungsbahn. Auch hier errangen die Herren Dennert & Pape eine goldene Medaille.

2. Oktober

Schon bei der Notiz vom 15. April 1868 sprach ich von der Möglichkeit, daß ich nicht volle zwei Jahre bei Dennert & Pape tätig sein würde. Dieser Fall ist jetzt eingetreten. Papa findet, daß ich in Hinsicht auf die jetzigen Militär-Verhältnisse meine Zeit besser als mit praktischen Arbeiten verwerten kann.

In den anderthalb Jahren, welche ich in der Werkstätte beschäftigt war, habe ich zwei Nivellier-Instrumente fertig gebracht, außerdem mehrere Winkelkreuze etc. Zuerst wurde mir das Arbeiten sehr schwer, jedoch gewöhnte ich mich bald an die Anstrengungen. In den letzten Wochen tat es mir beinahe leid, das Geschäft verlassen zu müssen. Auch mein Prinzipal bedauert sehr, mich wieder verlieren zu müssen. Er hat mich heute entlassen mit dem Wunsche, das gute Einvernehmen, welches in meiner Lehrzeit zwischen uns geherrscht hatte, möge auch ferner nicht gestört werden. An meine Entlassung schloß sich die übliche Feierlichkeit: Ich mußte nämlich einen ausgeben. Dieses bewerkstelligte ich, indem ich jedem der Gehülfen zu ihrem Frühstück 2 Flaschen Bier holen ließ und die Lehrlinge des Abends in der Kihnschen Bierhalle bewirtete.



Firma: **Edmund Habery, Optiker.**

Inhaber:
von 1796 - 1813

Edmund Habery,

von 1813 - 1823

Edmund Nicolaus Habery & Carl Anton Habery,

von 1823 - 1844

Edmund Nicolaus Habery & Andre Krüs.

Erben von Edmund Habery und Andre Krüs.

Firma:

Edmund Habery, Optiker.

Inhaber:

von 1844 - 1856

Edmund Nicolaus Habery,

von 1856 - 1877

Edmund Nicolaus & Edmund Alfred Habery

von 1877 - 1886

Edmund Alfred Habery.

Firma:

Optisches Institut von A. Krüs

Inhaber:

von 1844 - 1848

Andre Krüs

von 1848 - 1851

Carl Anton Krüs, Johann Habery,

von 1851 - 1874

Edmund Johann & William Andre Krüs

von 1874 - 1886

Edmund Johann Krüs.

Andere Vereinigung von Edmund Habery und A. Krüs in Firma:

Optisches Institut von A. Krüs.

Inhaber:

von 1886 - 1888

Edmund Johann Krüs,

seit 1888

Dr. Hugo Krüs

der Zerstelk desienien Edmund Habery,

welcher das Geschäft 1796 gründete.

Stammbaum bis 1896, 100 Jahre nach der Gründung



Fertigungs-Programm 1966

Spektroskope	Handspektroskope Spektroskope für Übungen Spektroskope nach Kirchhoff-Bunsen Spektroskope mit konstanter Ablenkung Monochromatoren Gitterspektroskope Juwelierspektroskope
Spektrometer	Spektrometer nach v. Lang Spektrometer für Übungen
Kolorimeter	Kolorimeter nach Duboscq Mikrokolorimeter
Photometer	Photometer-Kugeln Photometer nach Lummer und Brodhun Hefnerlampen
Spannungsmesser	Interfacial-Tensiometer nach du Noüy Tensiometer nach du Noüy Kapillarapparat nach Dr. Kelber
Kathetometer	Apparate mit Meßlänge 300 und 500 mm
Erythrocytometer	Apparat zum Messen der Größe der roten Blutkörper nach Prof. Bock